



Andrea Puricelli feuert ihre Lieblingsmannschaften mit einer Vuvuzela an – das Blasinstrument ist ein Symbol des südafrikanischen Fußballs. (Mano Reichling)

Meilen Die Veranstalter des Public Viewing freuen sich auf ein «volles Haus»

Premiere im Daumendrücken

Auftakt zur WM: Beim ersten Spiel Südafrika gegen Mexiko fieberten gestern auch dutzende Meilemer beim Public Viewing am Fährensteg mit. Die «ZSZ» nahm einen Augenschein.

Andrea Burgstaller

Der Fährensteg in Meilen ist eigentlich ein ruhiger Flecken Erde. Das soll sich in den kommenden Wochen ändern. Wie auch schon bei der Europameisterschaft 2008, organisierte die Gemeinde Meilen auch für die Fussball-Weltmeisterschaft das Public Viewing am Fährensteg. Neben Urs Rauch vom «Getränkemärkt» konnte Marcel Bussmann, Geschäftsführer des Restaurants Löwen, als OK-Präsident

und 18 regionale Vereine für das Organisationskomitee gewonnen werden. «Der Ansturm zur EM 2008 war gewaltig», erinnert sich Marcel Bussmann.

Kein Rauchverbot im Zelt

Ob die Besucherzahlen auch in diesem Sommer so hoch sein werden, bleibt noch offen. «Wir machen uns diesbezüglich keinen Druck. Spätestens wenn die Schweizer Nati im Einsatz ist, kriegen wir das Zelt voll», sagt Bussmann. Das Zelt bietet insgesamt 250 Sitzplätze an 31 Biertischen an.

Stillecht zu den spannenden Matches kann man Kalbsbratwurst, Pommes frites oder Grillspiesse geniessen. Und auch die Raucher dürfen sich freuen: Im Zelt darf geraucht werden. Bussmann: «Wir halten uns an die gesetzliche Richtlinie, die besagt, dass die Hälfte des Zelts geöffnet sein muss.» Etwas strenger wird es dann bei der Alkoholkontrolle. Michele Marconcini hat ein wachsames Auge auf die Jugendlichen

und verteilt nur an über 16-Jährige blaue Armbänder, die ihnen die Erlaubnis geben, Bier und Wein zu konsumieren. «Das macht es uns bei den Bestellungen leichter zu sehen, wer jetzt Alkohol bestellen darf und wer nicht.» Angst, dass die Jugendlichen untereinander die Bändli tauschen, hat er nicht: «Sollte das jemand tatsächlich versuchen, fällt mir das sicher auf.»

«Noch nicht im WM-Fieber»

Das Meilemer Public-Viewing-Zelt ist auf dem neuesten Stand der Technik. Ein Beamer inklusive Leinwand mit 3,2 Metern Bildhöhe sowie zwei etwas kleinere Flat-Screens und insgesamt vier Lautsprecher sorgen für ein vollkommenes HiFi-Vergnügen in Dolby Surround. Am gestrigen Eröffnungsspiel Südafrika gegen Mexiko tröpfelten die Zuschauer erst nach und nach herein. «Die Leute hat das Fussballfieber noch nicht so richtig gepackt», vermutet Michele Marconcini. «Ausserdem müssen um 16 Uhr

viele noch arbeiten.» Doch auch für diese hat Marcel Bussmann mit seinem Team vorgesorgt: So werden die Spiele am Nachmittag aufgezeichnet und am Abend gegen 18 Uhr wiederholt. Bussmann: «Fussball ist einfach ein Massenphänomen. Und das Public Viewing funktioniert auch deshalb so gut, weil es unterhaltsamer ist, die Spiele gemeinsam anzuschauen.»

Unter den Zuschauern war auch Andrea Puricelli dabei. Die Meilemerin kam gerade selbst von einem längeren Aufenthalt in Südafrika zurück und drückt jetzt sowohl der Schweiz als auch Südafrika ganz fest die Daumen: «Wenn unsere Schweizer Nationalmannschaft ins Achtelfinale käme, wäre das grossartig.»

**WM-Tippspiel
auf www.zsz.ch**

Aufgeschnappt

Von Präsident zu Präsident

An Delegierten-, Mitglieder- und Generalversammlungen ist es üblich, dass die Gemeindepräsidenten des Gastgeberortes eine Grussbotschaft an die Gäste richten. Diese Rolle hat gestern Rolf Jenny in der Vogtei Herrliberg an der Mitgliederversammlung des Verbandes Zürcher Gemeindeglieder und Verwaltungsfachleute souverän ausgeübt. Allerdings entbehrte die Anrede nicht einer gewissen Pikanterie.

«Sehr geehrter Herr Präsident...», eröffnete Jenny formell seine Rede. Der Angesprochene war Pius Rüdüsili, Präsident des VZGV. Zum ersten Mal durfte Rüdüsili wohl vom Herrliberger Gemeindepräsidenten so tituliert worden sein – als dessen Gemeindeglieder! Vielleicht ist das der Traum jedes Gemeindeglieders, jeder Gemeindegliederin: vom politischen Chef mit «Präsident» angesprochen zu werden.

Für Pius Rüdüsili bleibt es ein einmaliges Erlebnis. Zum einen ist er gestern nach acht Jahren vom Präsidium des VZGV zurückgetreten. Zum andern war es auch einer der letzten offiziellen Auftritte von Rolf Jenny. Er tritt nach zwölf Jahren Gemeindegliederpräsidium morgen Sonntag nicht mehr zu den Wahlen in Herrliberg an. *Christian Dietz-Saluz*

Feldmeilen

Führerflucht mit dem Motorboot

Glimpflich ausgegangen ist ein Zusammenstoss zwischen einem Partyschiff und einem Motorboot am frühen Freitagmorgen auf dem Zürichsee: Beide Schiffe wurden beschädigt, die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Das gecharterte Partyschiff war um 1 Uhr mit vier Passagieren in Richtung Rapperswil unterwegs. Zur Kollision mit dem Motorschiff kam es bei Feldmeilen, rund 300 Meter vom Ufer entfernt, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte.

Nach dem Unfall setzte der Führer des Motorschiffes seine Fahrt in Richtung Zürich fort. Um den Schaden kümmerte er sich nicht, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Am Partyschiff entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Franken.

Personen, welche zum Unfallhergang und zum unbekanntem Führer des stark beschädigten Motorschiffes Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der kantonalen Seepolizei (044 722 58 00) zu melden. (sda)

Zürichsee

20 Boote geborgen – schuld war der Föhn

Die Kantonspolizei Zürich und verschiedene Seerettungsdienste vom unteren Zürichsee hatten am Donnerstag alle Hände voll zu tun. Schuld war der Föhnsturm. Sie mussten rund 20 Boote bergen und zum Teil deren Besatzung retten. Verletzt wurde niemand, wie die Kantonspolizei mitteilte.

Der Sturm erreichte Spitzenwerte von knapp 70 km/h. Zwischen 17 und 1 Uhr gerieten deshalb mehrere Segelschiffe oder Sportboote in Not oder kenterten. Teilweise rissen sich Schiffe los und trieben auf dem See. Menschen und Boote wurden entweder von der Kantonalen Seepolizei oder einem Seerettungsteam von Küsnacht, Zollikon, Meilen, Kilchberg, Horgen oder Wädenswil aus ihrer misslichen Lage befreit. Ein Surfer wurde geborgen und ans Ufer gebracht, da er aus eigener Kraft nicht mehr gegen den heftigen Wind ankämpfen konnte. (zsz)

Herrliberg Mitgliederversammlung des Verbandes Zürcher Gemeindeglieder und Verwaltungsfachleute

Bezirk Meilen hat letztes Präsidium abgegeben

Hansjörg Baumberger ist der neue «höchste» Schreiber im Kanton. Der Ustermer löst den Herrliberger Pius Rüdüsili als Präsident ab.

Christian Dietz-Saluz

Es ist noch keine zehn Jahre her, da besetzten Vertreter aus dem Bezirk Meilen gleichzeitig die Präsidien von den vier wichtigsten politischen und Verwaltungsverbänden im Kanton Zürich: Gemeindepräsidentenverband (Hans Glarner, Zollikon), Schulpräsidentenverband (Christian Haltner, Meilen), Schulsekretärenverband (Ernst Johannes Krapf, Meilen) und der Verband der Zürcher Gemeindeglieder und Verwaltungsfachleute (VZGV). Der lag dank Paul Imhof (Zumikon) und Pius Rüdüsili (Herrliberg) sogar ein Vierteljahrhundert in den Führungshänden des Bezirks Meilen. Diese «Ära» ist ges-

tern zu Ende gegangen. Rüdüsili (51) trat nach zehn Jahren im Vorstand, davon acht Jahre an der Spitze des Präsidiums des VZGV, zurück. Die Mitgliederversammlung in der Vogtei Herrliberg wählte den Stadtschreiber von Uster, Hansjörg Baumberger (47), zu ihrem neuen Oberhaupt. Pius Rüdüsili wurde zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt den «Gemeindeglieder-Oscar» für besondere Verdienste.

Ein bleibender Beweis solcher «besonderer Verdienste» ist die Jubiläumsschrift «150 Jahre VZGV», die der Gemeindeglieder von Herrliberg 2006 erarbeitet hat. Bleibend ist auch, was Rüdüsili mit dem Vorstand zuhanden der gestrigen Versammlung vorgelegt hat: die neuen Verbandsstatuten. Nach 36 Jahren erfuhren sie eine Anpassung an die Herausforderungen für die moderne Verwaltung. Die neuen Statuten sehen eine bessere Aufgabenverteilung, eine gerechtere Finanzierung durch die Gemeinden vor. Ausserdem ist neu das Ressort Informatik im Vorstand vertreten.



Der «höchste Schreiber» arbeitet nun in Uster: Hansjörg Baumberger (links) übernimmt das VZGV-Präsidium vom Herrliberger Pius Rüdüsili. (Christian Dietz-Saluz)